

Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei jeder Bestellung ist Geld anzugeben... (Preisangaben in Reichsmark)

Abbestellung: Bei Abbestellung... (Ankündigungstext)

Nr. 113

Freitag, 17. Mai 1940

48. Jahrgang

Maginotlinie auf einer Breite von 100 km durchbrochen

Dylestellung durchstoßen — 12 000 Gefangene

Nordostfront der Festung Namur genommen

Panzertruppe westlich Duant geschlagen — Besondere Erfolge eines motorisierten Schützenregiments — Kapitulation der Insel Tholen — Truppentransportzüge vernichtet

Dresdner Hauptquartier, 17. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
In der Schlacht zwischen Antwerpen und Namur wurde die Maginotlinie südlich Duant durchbrochen und die Nordostfront der Festung Namur genommen.

Südlich Mauberge bis nach Carignan südlich von Sedan ist die Maginotlinie auf einer Breite von 100 Kilometer durchbrochen.

Frankzösische Panzerkräfte, die sich westlich Duant in kleinen Gruppen entgegenstellten, sind geschlagen. Versuche des Heeres und der Luftwaffe verfolgten überall den nach Westen gerichteten Feind.

In den Kämpfen südlich von Sedan erlangte der Kommandeur eines motorisierten Schützenregiments, Oberleutnant Bald, durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz besondere Erfolge mit seiner Truppe. Bislang wurden an diesem Teil der Front 12 000 Gefangene gemacht, darunter zwei Generale, und zahlreiche Geschütze erbeutet.

Nach dem Durchbruch der Maginotlinie wird eine feindliche Entlastungsangriffslinie ab und konzentriert im Nordosten hier im Norden gewonnen.

Auf der Saarfront wurde die Erkundungsabteilung der Maginotlinie fortgesetzt. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde gestern durch französische Fernkampflinien keine militärische Grundsätze der unzerstörten Stadt Namur beschaffen. Deutsche schwere Batterien haben daran als Bergstellung die Feuer auf Hagana eröffnet.

In Holland ist die Eroberung der Inseln in der Provinz Zeeland im Gange. Die Insel Tholen hat gestern kapituliert.

Donnerstagabend der Luftwaffe bildeten an der Front in Frankreich und Belgien. Zahlreiche Eisenbahnen und Straßen sind nachteilig zerstört, Truppentransportzüge vernichtet, Truppenansammlungen und Marschkolonnen zerstreut worden.

Durch Angriffe gegen feindliche Seestreitkräfte und Transportgeschiffe sind vor der niederländisch-belgischen Küste ein feindlicher Kreuzer und ein Kanonenboot versenkt, ein Transportgeschiff schwer getroffen, das auf Strand gesetzt werden mußte, und zwei französische Zerstörer beschädigt worden. In der mittleren Nordsee erhielt ein feindliches U-Boot einen Bombentreffer; seine Benützung ist wahrscheinlich.

Vor Namur gelang es, auf einem Schiffschiff und einem leichten Kreuzer Bombentreffer zu erzielen und einen Tanker mit 15 000 Tonnen in Brand zu werfen. Ein feindlicher Zerstörer wurde dort im Luftkampf abgeschossen. Weitere Zerstörer konnten in ihrem Abwehrkampf durch Luftangriffe auf feindliche Aufstellungen und Aufsammlungen aufgebracht werden. Verpfändungen wurden ihnen angeführt.

Am gestrigen Tage hat der Feind im Westen insgesamt 59 Flugzeuge verloren. Davon sind 30 Flugzeuge im Luftkampf, 8 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Zerstörer vor Düntirchen versenkt

13 britische Kampfflugzeuge von sechs Zerstörerschiffen abgeschossen

Berlin, 17. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche Luftwaffe erzielte bereits in den Morgenstunden des 17. Mai eine Reihe von bemerkenswerten Angriffserfolgen.

Auf der belgischen Front lösch heute innerhalb einer Stunde 13 britische Kampfflugzeuge des Royal Naval Air Force ab, ohne selbst irgendetwas Verluste zu haben.

In der Ostsee von Düntirchen wurde ein Zerstörer durch zwei Zerstörer schwerer Kaliber innerhalb weniger Minuten zum Sinken gebracht. Außerdem wurden ein Kreuzer und ein Kanonenboot vor Düntirchen durch Bombentreffer schwer beschädigt.



Deutsche Truppen sichten in Lübeck ein. Im Hintergrund das Rathaus.

An einem Tage 100 000 Tonnen

Große feindliche Schiffverluste durch deutsche Bomben — Transporter von 32 000 t versenkt

Berlin, 17. Mai
Nachträglich eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Schiffsverluste der Feindmächte am Mittwoch noch beträchtlich größer sind als in dem Wehrmachtsbericht vom Donnerstag bekanntgegeben wurde. Bis zu drei Handelsschiffe, ein schwerbeschädigter Zerstörer und vier Handelsschiffe. Unter den versenkten drei Handelsschiffen war ein vollbesetzter Truppentransporter von 10 000 BRZ. Darüber hinaus wurden dem Gegner durch die Angriffe der Luftwaffe noch folgende Verluste zugefügt:

In der Nordsee ein U-Boot versenkt, im niederländischen Küstengebiet kam im Nordostgang des Kanals ein Transporter von 22 000 BRZ, ein Kreuzer, ein Zerstörer und ein Handelsschiff von 10 000 BRZ, durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers schwer beschädigt. Im Ostgebiet von Norwit ein Transporter von 15 000 BRZ, und ein Hilfschiff von 1200 BRZ, in Brand geworfen.

Damit beließen sich die Gesamtverluste des Gegners am 15. 5. auf 100 000 bis 120 000 Tonnen Krieg- und Handelschiffraum, von denen rund 35 000 Tonnen vollständig vernichtet sind.

In einem amtlichen Bericht der englischen Admiralität wird mitgeteilt, daß der Zerstörer "Valentine" durch einen Luftangriff an der holländischen Küste beschädigt wurde und gleich darauf strandete. Der Zerstörer "Valentine" ist 1000 Tonnen groß und hat eine Besatzung von 124 Mann.

Beschädigung Kassats vergolten

Deutsche Batterien feuern auf Hagana

Dresdner Hauptquartier, 17. Mai
Frankzösische Fernkampflinien berichten seit dem 17. Mai ohne militärische Gründe die offene Stadt Kassat. Deutsche schwere Flakbatterien haben daraufhin als Vergeltung das Feuer auf Hagana eröffnet.

Paris: „Schwere Stunde“

Franszösische Zeitungen gesehen deutsche Erfolge ein — Deutsche Panzer in das Innere der franzsöschen Linie eingedrungen

Paris, 17. Mai
Aus allen Pariser Zeitungen geht die Erkenntnis hervor, daß der Krieg in eine entscheidende Phase eingetreten ist. „Die Schlacht ist im Gange“, lautet die Überschrift der „Matin“. „Die große Schlacht an der Maas ist entbrannt“, schreibt ein anderes Blatt, und die Schlagzeile eines dritten lautet: „Von Namur bis Sedan hält die verheerende Schlacht an.“ Der „Petit Tausinon“, ein Blatt in Grenoble, das etwas deutlicher ist, schreibt als die Pariser Zeitungen, gab an, daß die

deutschen Truppen südlich Sedan an drei Stellen in die franzsösche Verteidigungslinie eingedrungen seien, und spricht von einer schweren Stunde. Den letzten Informationen zufolge hätten die Deutschen größere Streitkräfte gegen die Maginotlinie zwischen Namur und Sedan gewonnen, unterstützt von Luftwaffe und Vanserdwischen. Der Bewegungskrieg sei auf höchstem Fuße in vollem Gange. Der franzsösche Generalstab habe eine Umgruppierung des Kommandos vorgenommen und Gegenangriffe eingeleitet, die zur Zeit im Gange seien. In der Gegend südlich Sedan seien die deutschen Tanks ins Innere der franzsöschen Linie eingedrungen und hätten anschließend feberförmig nach allen Richtungen operiert. Das sei der Grund gewesen, daß das franzsösche Armeekommando angesichts der neuen Lage den Entschluß gefaßt habe, den zur Schonung des Lebens der Soldaten gemächten Stellungskrieg aufzugeben. Die franzsöschen Truppen seien mit einem Schlag von dem Stellungskrieg in verhältnismäßig ruhigen Abschnitten in die wirkliche Schlacht des Fuß- und Kampflinienkrieges geworfen. Unter diesen Umständen ist es sehr begründet, wenn der „Journal“ erklärt, daß nunmehr die

schwersten Tage angebrochen seien. Die franzsösche Presse bemüht sich, das Verhalten der Westmächte auch in Holland der Öffentlichkeit zu erklären. Diese Erklärungen seien allerdings nicht wie schlechtes Gewissen man hat. Militärisch ist auch nach den amtlichen franzsöschen Berichten Holland völlig für die Westmächte abgeschlossen. Eine wirkliche militärische Hilfe wäre, daß man, wohl möglich gewesen, aber dadurch hätte Frankreich seine Kräfte an der Chamaa verlieren müssen. So hatte Holland den Vorzug, mit seiner nun geschlagenen Armee für franzsösche Interessen eine Auffangstellung zu sein.

Die große Schlacht in Belgien

Rom betont die Bedeutung der deutschen Erfolge

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 17. Mai
Der 10. Mai hat eine neue Epoche der europäischen Geschichte eingeleitet. Die Welt der beiden großen Mächte der italienischen Wehrmacht „Le Forze Armate“ begehen die ungeheure Spannung, mit der die italienische Festlichkeit die Annäherung der großen Schlacht in Belgien erwartet. Die Antiklimax der italienischen Heeres an den deutschen Feinden grüßte sich auf das Bewußtsein, daß sich jetzt damit das Schicksal Europas und damit auch die Zukunft Italiens entscheidet; eine Gewissheit, die Mussolini „Popolo d'Italia“ mit den Worten ausdrückt: „Die Italiener müssen sich klar machen, daß jeder deutsche Sieg einen Fortschritt in der neuen internationalen Ordnung darstellt, in der auch das italienische Volk seine imperiale Stellung finden wird.“ Von maßgeblicher Stelle wird erklärt, Italien verfolge den deutschen Sieg mit größter Sympathie.

Von diesem Standpunkt aus ist es nur zu begründet, daß sich die italienische Presse ausdrücklich mit der Unterstützung der eigenen Schlacht im Einklang befähigt. Das Gesamtbild, das sich für die italienischen Beobachter ergibt, hat etwa folgende Färbung: Der Erfolg der Maginotlinie ist durch die Deutschen zerstört. In die Maginotlinie ist eine große Bresche gelegt worden („Tribuna“). „Während dieser Konflikte befindet sich General Gamelin in der Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Westfront in einer sehr schweren Lage an dem linken Flügel im Raum Givet-Kintzenpen, während er gleichzeitig von Sedan her angegriffen wird. General Gamelin hat in einem seiner Oeserberichte gesagt, daß er den deutschen Angriff vorhergesehen habe. Wir werden also sehen, wie er verhalten wird, ihn abzuwehren“ („Stampa“). „Nachdem Gamelin, wie seine eigenen

Berichte und die gesamte franzsösche Presse erklären, zum Bewegungskrieg gezwungen ist, haben die Westmächte unter dem Druck der deutschen Offensive ihren ursprünglichen Plan, den Krieg hinter Belgradungen abzuwarten zu führen, aufgeben müssen. Damit sind alle Kriegstheorien der Westmächte durch die deutsche Strategie über den Haufen geworfen.“ („Corriere della Sera“). Soweit die rein militärischen Urteile Italiens.

Zur strategischen Gesamtsituation äußert sich „Giornale d'Italia“ und unterstreicht besonders die schwere, in der Geschichte einseitige Bedrohung, der England jetzt ausgesetzt ist. „Von Norwegen über Dänemark, Westschwedens bis Holland schließt heute ein ununterbrochener Reize von Feind der Deutschen sich den belgischen Fronten und Westflankpunkten in einem schredlichen Kreis, England ein, das es jeden Augenblick mit Feuer und Schwert bedrohen kann. Wie hat sich England in einer so schwierigen Lage behauptet. Nachdem es erst jetzt das große Entschlüsselmoment gegen das Reich gewonnen hat, ist es jetzt strategisch leicht vom Deutschen Reich einzufrieren.“

„Aber auch die Seeberühmtheit“, so führt das Blatt weiter aus, „ist dahin, und die englische Flotte hat sich nicht auf der Erde ihrer Aufgaben gewandt. Da die Flotte dem mitgenommen ist, stellt sie nicht mehr die letzte Wehr dar, hinter der Jahrhunderte lang England Sicherheit gefunden hat.“ Die „Tribuna“ befaßt sich mit Gerüchten über die nachdrücklichste Ansicht der Generäle von der Wehrmacht nach Frankreich und betont, daß es unmöglich sei, nach London zu gehen, wo die Herren der Luft mit Hilfe der Luft, Benzin und Luftnahrung Beziehungen aufnehmen und ein Mittelmeer für geschickte Zerstörer und Staatsminister eröffnen können.